

Bericht vom DACH-Seminar *Handlungsorientierte Landeskunde*
12.07.- 30.07.2005

Ich freute mich sehr, nachdem meine Anmeldung für das durch den IDV ausgeschriebene DACH-Seminar angenommen worden war. Vor dem Beginn des Seminars bekam ich von Organisatoren einzelner Seminarteile ausführliche Informationen über den Verlauf und das Programm des Seminars.

Für den Schweizer-deutschen Seminarteil wählte ich einen Themenkreis, mit dem ich mich in diesen Ländern beschäftigen wollte, und zwar Familie und Jugend. Zur Wahl standen aber mehrere Themen, z. B. Schule und Schulsystem, Integration und Integrationsprobleme, Kultur und Freizeit, Medien und Kommunikation sowie Umwelt und Umweltschutz. Ich wurde auch im Voraus darüber informiert, wer Seminarteilnehmende sind und woher sie kommen. Über die Angelegenheiten wie Seminarleiter bzw. Experten, sowie Seminarorte, Transfer, Versicherung etc. wurde ich rechtzeitig und ausführlich informiert.

DACH-Seminar in der Schweiz

Der Schweizer Seminarteil dauerte vom 12.07.-18.07.05 und wurde im zweisprachigen Freiburg/Fribourg durchgeführt. Am ersten Abend wurden die Seminarteilnehmenden von einem Koordinator Claudio Consani und zwei Experten Martin Müller und Peter Sauter begrüßt und mit den Programmseinzelheiten bekannt gemacht. Am nächsten Tag klärten sie das Konzept des handlungsorientierten Ansatzes, der als grundlegend für die Arbeits- und Vorgehensweise im Seminar gelten sollte. Erwartet wurde dabei Gruppenarbeit im Rahmen eines international zusammengesetzten Teams. Ich sollte mit einer Dänin (Lone) und einer Madagassin (Jeanne) zusammenarbeiten. Meine Aktivitäten in der Schweiz kann ich insgesamt folgend auflisten:

- Vorbereitung (Interviewleitfaden) und Durchführung eines Interviews über die Familienfragen in der Schweiz mit einer Beamtin im Bundesamt für Versicherungen /Bern.
- Auswertung und Didaktisierung des Materials über die Familienfragen in der Schweiz, das meiner Gruppe von der Beamtin zur Verfügung gestellt wurde.
- Präsentation des Materials im Plenum.
- Präsentation der Interviewergebnisse und des didaktisierten Materials auf der Webseite.
- Selbstständige (bzw. in der Gruppe) Entdeckung der Stadt Fribourg durch Spaziergänge, Beobachtungen, Fragen an Einheimische, Nachlesen und Internetrecherche, sowie Austausch mit anderen Seminarteilnehmenden.
- Selbstständige Besichtigung der Schweizer Hauptstadt Bern und Führung durch das Bundeshaus.
- Stadtrundgang in Basel.
- Aktive Anteilnahme an der Esskultur in der Schweiz.
- Interkulturelles Konfrontieren und Diskutieren Schweizer Erfahrungen und Erlebnisse mit eigenen und diesen anderer Seminarteilnehmenden.
- Kulturabende: Jazz in Fribourg und eine Filmvorstellung.
- Teilnahme an der Evaluationsrunde.

Vor dem Hintergrund der oben erwähnten Erfahrungen gab es aber viel mehr. Primär für mich waren dabei menschliche Beziehungen. Die Schweizer Phase dieser Beziehungen würde ich als „Einander beobachten und abtasten“ nennen. In meiner Gruppe erlebte ich beispielsweise in Fribourg einen gewissen Mangel an Kommunikation und Verständigung, womit ich mich sehr unwohl fühlte. Der Grund dafür konnte in unterschiedlichen Lehr- und Lernkompetenzen sowie Lehr- und Lerntraditionen in unseren Ländern liegen. Eine ähnliche Bemerkung konnte ebenfalls auf andere Gruppen zutreffen und dessen Anzeichen waren für mich bei der Präsentation der Gruppenergebnisse sichtbar. Die Gruppendynamik zeigte dabei deutliche Akzente der Fremdheitsphase. Außerhalb meiner Arbeitsgruppe gewann ich hingegen sehr schnell neue Freundinnen, mit denen ich jeden Tag Fribourg kennen lernte.

Zurückblickend auf den Inhalt des Seminars in der Schweiz, gehe ich auf einen Aspekt ein: Ganz wichtig war für mich der handlungsorientierte Ansatz der Landeskunde. Ich erlebte eine Woche lang Land und Leute live und konnte diese Erlebnisse und Erfahrung in meinem Seminartagebuch zufrieden stellend festhalten. Als problematisch schätzte ich die Didaktisierungsversuche vor Ort der vorhandenen Textmaterialien ein. Meiner Gruppe gelang es aus bereits genannten Gründen nur schwierig. Auch der gemeinsame Aufbau der Webseite verlief in meiner Gruppe leider nicht optimal. Nicht jede von uns verfügte dabei über ausreichende Kompetenzen hierzu. Ich befürchte, dass weitere Zusammenarbeit diesbezüglich unter uns kaum fortgesetzt wird.

Sehr positiv beurteile ich die Tatsache, dass wir einen unbeschränkten Zugang zum Internet vor Ort hatten. Peter Sauter, Martin Müller und Claudio Consani füllten ihre Expertenrollen ausgezeichnet aus. Sie sorgten auch für lockere Atmosphäre und partnerschaftliche Beziehungen zwischen den Experten und Seminarteilnehmenden. Dabei gingen sie auch kompetent und offen auf Fragen der Seminarteilnehmenden.

DACH-Seminar in Deutschland

Nachdem wir Basel besichtigt hatten, führte unser Weg weiter nach Freiburg in Breisgau. Hier wurden wir von Annelies de Jonghe und Jochen Neubauer, unseren deutschen Experten, begrüßt. Claudio Consani begleitete die Gruppe weiter.

Das Seminarprogramm in Deutschland berücksichtigte weiterhin Gruppenarbeit in den früher ausgewählten Themenbereichen. Es sollten dabei aber neue Interviews durchgeführt werden und auf dem Hintergrund der in der Schweiz gewonnenen Informationen und Erfahrungen reflektiert werden. Diesmal wurden von uns nämlich keine didaktisierten Materialien erwartet, sondern wir sollten prozessorientiert handeln und auf die folgenden Aspekte der Entwicklungen im Seminar schauen:

- Ich als Mensch,
- Ich als LehrerIn,
- Ich als MultiplikatorIn und
- Ich als MateriallieferantIn.

Neben dem Reflektieren dieser Aspekte standen im Programm eine selbstständige Stadterkundung sowie ein Stadtrundgang mit Stadtführern. Aktuelle Informationen über Deutschland wurden in einem Vortrag vermittelt. Diesen kann ich leider nicht positiv beurteilen, weil er langweilig war und für mich nichts Neues vermittelte. Unser Abendprogramm konnten wir selbstständig gestalten. Zur Wahl standen Veranstaltungen, die zu diesem Zeitpunkt in Freiburg liefen, wie z. B. Openair-Kino oder Fest der Innenhöfe und die Museumsnacht oder eine Weinprobe, die unsere deutschen Organisatoren humorvoll

gestalteten. Ich entschied mich oft für gemütliches Beisammensein unter Seminarteilnehmenden, weil das Programm am Tag anstrengend war. Meiner Meinung nach konnte diese Anstrengung reduziert werden, indem der Internetzugang hätte an der Unterkunftsstelle gesichert werden können.

Sehr positiv schätze ich die vor Ort organisierte Bibliothek mit didaktisch-methodischen Materialien ein. Hier hatte ich die Möglichkeit, mich mit Büchern bzw. Videomaterial vertraut zu machen, die ich nachher mit der deutschen Expertin sowie mit den internationalen Kolleginnen diskutierte.

Die Beziehungen in unserer Seminargruppe entwickelten sich allmählich fast familiär. Die früheren Spannungen, Missverständnisse und Kommunikationsprobleme wurden bewältigt. Die Präsentation der Gruppenergebnisse war bspw. in meiner Gruppe gemeinsam diskutiert und kooperativ vorbereitet. Uns fehlte zwar die Zeit für die ausführliche Vorbereitung unserer Projektideen, aber wir einigten uns darauf problemlos. Das empfand ich als einen großen Gewinn.

Als wir Freiburg verlassen mussten, war es uns traurig, dass die Tage so schnell verliefen. Andererseits war unsere Seminargruppe stark genug, Neues auf sich zu nehmen. Die Schweizer und die deutschen Seminarexperten arbeiteten eng miteinander an dem Seminarkonzept, während österreichische Expertinnen ihr autonomes Programm angeboten.

DACH-Seminar in Österreich

Die Route von Freiburg nach Graz führte durch die schöne Gegend des Schwarzwaldes, dann am Bodensee und durch die Alpen. Unser Busfahrer kommentierte humorvoll die Landschaft und die Sehenswürdigkeiten unterwegs. In Graz wurden wir am Exerzitienhaus der Barmherzigen Schwestern diesmal von drei Frauen herzlich begrüßt, nämlich von Schwester Vera und Seminarexpertinnen Andrea Stangl und Dagmar Gilly.

Das Seminarprogramm in Graz hatte vier Schwerpunkte:

1. Einführung in die Landeskunde Österreichs mit dem geschichtlichen Hintergrund. Zwei Vorträge dazu hielt Andrea Stangl exzellent, indem sie sich sehr persönlich und sehr kritisch mit den politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Nachkriegszeit in Österreich auseinandersetzte.
2. Graz und Grazer live erleben sowie einen Blick auf ihre Geschichte über Literatur zu gewinnen.
3. So ein DACH-Theater – ein Workshop zur Dramenpädagogik.
4. Radiogeschichten – ein Workshop, in dem eine Radiosendung für das Schülerradio 1476 von den Seminarteilnehmenden produziert wurde.

Die früheren Erfahrungen von der Interviewdurchführung und die neuen Erfahrungen von dem Umgang mit technischen Geräten erwiesen sich als ausschlaggebend für das Erarbeiten der Radiosendung über Unterschiede und Ähnlichkeiten in der Mentalität drei deutschsprachiger Nachbarländer. Schon wieder wurden in Kleingruppen Interviews mit Deutschen, Schweizern und Österreichern durchgeführt, nachdem die Angst vor dem Mikro und einer technischen Panne bewältigt wurde. Diesmal wurden die Interviews mit Hilfe eines professionellen Technikers geschnitten. Begleitmusik wurde von uns gewählt und die Moderationstexte wurden geschrieben und aufgenommen. Das Ergebnis unserer gemeinsamen Bemühungen war für uns alle sehr überraschend und hörte sich sehr professionell an. Die Radiosendung sollte am 3.10.2005 im Schülerradio ausgestrahlt werden und ein Beispiel

dessen sein, wie man mit Deutschlernenden an diesem Projekt mitmachen kann. Wir hatten dabei wahnsinnig viel Spaß und freuten uns sehr, als unsere Gäste, die Mitglieder des IDV-Vorstands, als erste Zuhörer ein Fragment der Sendung zugehört hatten.

Mit dieser Radiosendung wurden alle unsere DACH-Seminaraktivitäten und –erfahrungen gekrönt. Ein fertiges, und zwar gutes Produkt des Seminars lag vor. Wir waren alle darüber sehr stolz.

Abschließende Überlegungen

In der Schweiz waren unsere Wohnverhältnisse bescheidener, daher aber waren wir in 5 Minuten in den Seminarräumen und dem Computerraum. In Deutschland und in Österreich wohnten wir zwar sehr gut, aber es fehlte am Internetzugang, was die Gruppenarbeit (in Deutschland) deutlich anstrengend machte.

In allen drei Seminarländern aßen wir sehr gut und sehr viel. Ich habe zwei Kilo zugenommen und weiß nicht mehr, ob die gute Küche ein Vor- oder eher ein Nachteil dieses Seminars war.

Die Seminarexperten waren sehr kompetent, aufgeschlossen und partnerschaftlich sowie flexibel. Sie sorgten wirklich für positive Atmosphäre im Seminar. Ich konnte mich mit allen von ihnen jede Zeit austauschen und sie gingen auf meine (An)Fragen sofort ein. Ihnen gilt auch mein herzlicher Dank für die Gestaltung des DACH-Seminars.

Ich lernte aber nicht nur von den Seminarexperten, sondern auch von den Seminarteilnehmenden, die ihre Erfahrungen aus neunzehn Ländern der Welt mitbrachten. Die meisten Äußerungen im DACH-Seminar fangen mit „Bei uns ist es so ...“ an. Damit konnte ich zahlreiche Erfahrungen gewinnen, beispielsweise wie das Schulsystem nicht nur in den deutschsprachigen Ländern, sondern auch in neunzehn weiteren Ländern funktioniert. Es war interkulturelles Lernen pur in jeder Hinsicht. Es waren auch Austausch und Inspiration für gemeinsame künftige Projekte.